

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel Mk. 1.15, außerhalb Mk. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amthches.

Die zweite Dienstprüfung für Volksschullehrer haben u. a. bestanden: Ernst Schüller, Lehrgeselle in Calw, Christian Knapp Seminarunterlehrer in Nagold.

Das Reichstagswahlrecht.

(Nachdruck verboten.)

Von der Notwendigkeit der Bekämpfung der revolutionären Sozialdemokratie sind die bürgerlichen Parteien aller Schattierungen gleichermaßen durchdrungen, Meinungsverschiedenheiten bestehen nur über Wahl und Zulässigkeit der Mittel, wie in dem Kampfe zur Anwendung zu gelangen haben. Mit Recht wird namentlich auf die Gefahr der hoch gestiegenen Zahl sozialdemokratischer Reichstagsmandate hingewiesen. Man hat zwar die Zunahme sozialdemokratischer Abgeordneten bisher lediglich auf den Gang der Verhandlungen, nicht aber auf die Richtung der Beschlüsse des Reichstags Einfluss auszuüben vermocht; immerhin muß man die Eventualität ins Auge fassen, daß bei einem weiteren Anschwellen der Zahl sozialdemokratischer Reichstagsmitglieder ernste Schwierigkeiten und Verwicklungen entstehen müßten. Deshalb muß man die sozialdemokratische Gefahr unangetastet und aufmerksam verfolgen, zumal die Frage angesichts der Vorbereitungen für den am 18. September in Bremen zusammentretenden sozialdemokratischen Parteitag besonders nahe gerückt erscheint. Gestalten sich die Bremer Verhandlungen zu einem Abfließen der Versammlungen in Dresden, was trotz der von der Parteileitung geübten Vorsicht sehr wohl möglich ist, dann ist für das gesamte Bürgertum aufs neue Anlaß zu einer gründlichen Auseinandersetzung mit der revolutionären Partei geboten, für die im deutschen Reiche kein Raum vorhanden ist.

Die Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie ist aber seit den vorjährigen Reichstagswahlen und dem erwähnten Dresdener Parteitage nicht mehr von der Tagesordnung verschwunden. Seitdem es ansichtslos erscheint, ein neues Ausnahmengesetz nach Art des verlassenen Sozialistengesetzes durchzubringen, bemühen sich namentlich Angehörige der konservativen Parteien um die Auffindung von Mitteln und Wegen zur Unschädlichmachung der roten Internationalen. Die zahlreichen Vorschläge, die bisher gemacht worden sind, bewegen sich fast ausschließlich in der Richtung einer Aenderung des Reichswahlrechts. Das Prinzip der allgemeinen, geheimen und direkten Wahl, das Fürst Bismarck unter dem Druck der Verhältnisse aufgenommen hatte, und das der erste Kanzler dann auch späterhin trotz mehrfach an ihn ergangener Gesuche nicht preisgeben wollte, wird als die Ursache der anwachsenden Sozialistengefahr bezeichnet. Zu einem so idealen Wahlrecht, wie es nicht einmal die Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen, so sagt man, sei das Volk nicht reif. Die geheime Wahl sei überdies etwas Unmoralisches; Jedermann müsse den Mut besitzen, offen zu sagen, wie er denke, und auch bei der Wahl öffentlich seine Stimme abgeben. Die für das aktive Wahlrecht festgesetzte Altersgrenze von 25 Jahren müsse mindestens auf 30 Jahre erhöht werden. Unter vielen anderen Vorschlägen ist auch der wieder gemacht worden, die Reichstagswahl vollständig zu beiseite zu lassen und in den deutschen Reichstag Mitglieder der bundesstaatlichen Landtage in entsprechender Zahl zu entsenden.

An eine Verwirklichung dieser und anderer Vorschläge ist nach Lage der Dinge in absehbarer Zeit nicht wohl zu denken. Das deutsche Bürgertum kann aber schließlich auch aller dieser künstlichen Mittel enttaten, wenn es sich selbst selbst besinnt und seiner eigenen Kraft vertraut. Es bedarf nur des festen Willens zum festen Zusammen-schluss aller bürgerlichen Elemente und der hohle Bau, den sozialdemokratische Agitatoren aufgerichtet haben, stürzt jämmerlich in sich zusammen. Wir zweifeln nicht daran, daß der nächste sozialdemokratische Parteitag in Bremen frischen Wind in die Segel der haarscharf getriebenen Parteien treiben wird, und daß die nachfolgenden Reichstagswahlen, gerade so wie es bei den in den vergangenen Monaten erfolgten der Fall war, mit bürgerlichen Siegen endigen werden. Immer auf der Wacht, das muß die Losung sein. Wird sie befolgt, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Es hiesse doch, dem deutschen Volke ein unbedientes Armutszeugnis auszustellen, wollte man behaupten, dieses vermöchte aus eigener Kraft der sozialdemokratischen Gefahr nicht Herr zu werden.

Tagespolitik.

(Ein Mahnruf.) Die „Allg. Marine- und Handelskorrespondenz“ bringt folgenden beherzigenswerten Mahnruf, der in maßgebenden Kreisen nicht ungehört verhallen dürfte: Wie der Araberaufstand in Ostafrika im Jahre 1889

dazu gehörte, um die deutsche Volksvertretung zu einem energischen Handeln zu bringen, um überhaupt eine geordnete Waffs für die deutsche kolonialpolitische Verwaltungstätigkeit zu schaffen, so bedurfte es jetzt, nach 15 Jahren, des Aufstandes der Herero, um in das träge fließende Bächlein zwar sehr ordnungsmäßig schematisierter, aber im ganzen herzlich unproduktiver Bureautechnik eine lebhaftere Strömung zu bringen. Gewonnen hat dadurch zunächst Deutsch-Ostafrika. Zu der Kulturart der Bewilligung der Bahn Dar-es-Salaam-Mrogoro hätte der Reichstag sich kaum so einmütig aufgerafft, wenn nicht der Tropfen Kampfblood unserer Altvordern, den man am Ende auch in den Adern der Reichsdoten noch vermuten darf, aufgeregt worden wäre. Auch in Südwestafrika wird die Erkenntnis seiner Verwendbarkeit für Kulturzwecke sich Bahn brechen, und zwar desto schneller, je früher sich die Kolonialverwaltung entschließt, aus der gegenwärtigen Lage die Konsequenzen zu ziehen und dem Reichstag ein durchgearbeitetes Programm vorzulegen, aus welchem ersichtlich ist, ob und was für Kolonialpolitik nicht Verwaltungspolitik, wie dort treiben wollen. Aus dem System der Behandlung von Fall zu Fall, dem Sichttreibenlassen, ohne selbst den Willen zur kolonialen Ausnützung Südwestafrikas zu haben, ohne sich ein Programm dafür gebildet zu haben, ist der heutige Zustand geworden, in dem die Kolonie nach dem Ausbruch eines mit den örtlichen Verhältnissen völlig vertrauten Kolonialmanners „ein großes Bezirkskommando, regiert von Schreibern“ ist. Südwestafrika ist daher Verteilungs-Kolonie, in welcher Tausende von Ansiedlern von Viehzucht und Landwirtschaft leben können. Wir können aber nicht darauf warten, bis genügend viele ehemalige Angehörige der Schutztruppe sich dort niedergelassen haben oder bis genügend viele Auswanderungslustige oder hier nicht erwünschte junge Leute, jeder mit 10 000 Mk. bewaffnet, dorthin gegangen sind. So hat noch kein Kolonialvolk eine Kolonie besteuert. Die Beispiele, wie andere Völker so etwas anfangen, besonders England, liegen ja nahe genug. Wir verweisen hier auf Südafrika, besonders auf Australien. Von den alten Strahlungskolonien ist natürlich hier nicht die Rede. Victoria, Tasmanien, Südaustralien aber sind größtenteils dadurch zu ihrer Bevölkerung und Blüte gekommen, daß das Mutterland die Ansiedlung organisiert hat und daß daselbst später, nachdem die Kolonien auf Selbstverwaltung basieren waren, durch die Kolonialregierung fortgesetzt wurde. Ein großer Teil der Ansiedler ist mit 18 und Regel umsonst befördert worden. Jeder über 18 Jahre alte Ansiedler — auch mehrere Glieder derselben Familie natürlich — durften 1000 Acres Land auswählen. Der Kaufpreis betrug nominell 20 Mk. für den Acker (zwei Morgen), wurde aber auf 20 Jahre kreditiert. Alles Land, welches in 20 Jahren unter geordnete Kultur gebracht wurde, war überhaupt umsonst, der Rest mußte bezahlt oder wieder abgegeben werden. Das Land wurde sofort nach der Auswahl durch Staatslandmesser vermessen und katastriert, der Ansiedler mußte es dann einziehen. Jedemfalls ist jetzt die Frage anzumerken: Was gedenkt die Kolonialverwaltung nach der Niederwerfung des Aufstandes zu tun? Wie will sie solchen Verhältnissen in Zukunft vorbeugen? Soll das etwa durch eine enorme Schutztruppe in einem leeren Lande geschehen oder wollen wir Südwestafrika endlich zu einer Kolonie machen, wollen wir durch eine organisierte, systematische Besiedelung nicht nur alle Anstände unmöglich, sondern auch diesen wertvollen Kolonialbesitz ertragreich machen?

Im selben Augenblick, in dem Rußland seine brutale Hand auf unsere Postdampfer legt, bemüht man sich deutschertreu, ihm Liebedienste zu erweisen. Es handelt sich um den sogenannten Hochverratsprozeß in Königsberg. Vor den Gerichtstribunen dort sieht eine Anzahl Sozialisten, die beschuldigt sind, von Deutschland aus durch Flugblätter und sonstige Agitation das russische Volk gegen die rückständige Jarenwirtschaft aufgehört und den russischen Kaiser beleidigt zu haben. Deutschland spielt dabei eine merkwürdige Rolle. Denn hat man jemals gehört, daß ein russisches Gericht gegen jemand verhandelt hätte, der dem deutschen Kaiser oder seiner Regierung zu nahe trat? Ist es nicht schon dagewesen, daß drüben die Gerichte sogar ihre Hilfe verweigern, wenn es sich darum handelt, Betrüger und Bankrottentate zur Rechenschaft zu ziehen! Der deutsche Michel aber zeigt sich in Königsberg ohne Dank und Lohn als ergebener Diener der Kosaken. Seit Tagen ist das Gericht an der Arbeit, aus den von den Angeklagten nach Rußland geschmuggelten Schriften ihre Schuld zu beweisen. Die angeklagten Sozialisten werden verteidigt durch die bekannten sozialdemokratischen Rechtsanwälte Haase, Liebschnecht

und Heinemann. Diese suchen mit großer Beredsamkeit die Anklage zu entkräften und nachzuweisen, daß die verdächtigen Stellen aus den russischen Schriften überhaupt falsch übersetzt seien.

Landesnachrichten.

\* Altensteig, 23. Juli. In den Fahrplanänderungen für den Winterdienst 1904/05 ist vorgeesehen, daß auf der Bahn Nagold-Altensteig die Züge zu gleichen Zeiten kursieren sollen, wie im letzten Winterhalbjahr, auch sollen in der Richtung von Pforzheim und Stuttgart bezüglich des letzten Zuges wieder die gleichen Anschlüsse eingeführt werden. Diese Einrichtung hat bis jetzt zu keiner Bemängelung Anlaß gegeben, ein Zeichen, daß dem Verkehrs-Bedürfnis damit Genüge geschieht.

\* Altensteig, 23. Juli. Gegenwärtig weilt der Beirat der deutschen Talperre-Gesellschaft, Herr Hempel, anlässlich einer Urlaubstreife vorübergehend hier. Diese Gelegenheit will Herr Hempel benutzen zur Orientierung darüber, ob tatsächlich bei Gemeinden, Werkbestyrern und sonstigen Interessenten des oberen Nagoldtals Geneigtheit zur Ausführung der Talperre vorhanden ist. Gestern abend versammelte sich nun im Gasthof zum „grünen Baum“ auf Einladung des Gewerbevereins ein Ausschuss eine Anzahl hiesiger Bürger um den Herrn Beirat zu einer gemeinsamen Beratung. Herr Hempel ist der Ansicht, daß das Projekt wohl nicht verwirklicht werden könne, wenn man wünsche, daß es der Staat zur Ausführung bringe. Eine andere Gestalt nehme die Sache an, wenn sich die Interessenten zu einer Gruppe vereinigen, die zunächst die Mittel für Ausarbeitung des Projekts aufzubringen und die Regierung für Unterstützung des Unternehmens zu gewinnen hätte. Der Regierung müsse man ein fertiges Projekt zur Prüfung vorlegen können, in dem alle erforderlichen Einzelheiten über Rentabilität, technische Ausführbarkeit, wirtschaftliches Bedürfnis u. genau spezifiziert sind. Man bedürfe der Mithilfe des Staats in materieller und gesetzgeberischer Hinsicht. Wenn dann das Projekt zur Ausführung komme, könnten die ausgelegten Kosten für die Vorarbeiten zurückgezahlt werden. Vor allem sei also ein energisches Vorgehen einzuleiten. Herr Hempel machte dann darauf aufmerksam, welche Vorteile die Talperre für Altensteig und Umgebung bieten würde; das ganze Erwerbsleben würde eine ganz andere aufstrebende Gestalt annehmen. Wenn man bedenke, daß unser Schwarzwald keine Steinlohe habe, daß die Industrie die Kohle aus weiter Ferne herbeiführen müsse, und daß aus dem Wasserreichtum des Schwarzwalds ungezählte Kräfte zu gewinnen seien, so liege klar vor Augen, welche immensen volkwirtschaftlichen Wert eine Talperre in sich schließe. Zudem bedinge auch die Zunahme der Bevölkerung auf dem Schwarzwald, daß die natürlichen Hilfsmittel dem Erwerb dienstbar gemacht werden müßten. Zu wünschen wäre, daß sich Männer finden, welche die Angelegenheit tatkräftig in die Hand nehmen, dann würden sich auch Mittel und Wege finden, das projektirte Unternehmen der Verwirklichung entgegenzuführen.

II (S.-C.-B.) Stuttgart, 22. Juli. Trotz der enormen Sommerhitze nehmen die Protestversammlungen gegen die Kammer der Ständeherrn ihren Fortgang. Wo soziale Redner die Referenten sind, werden kurzer Hand Resolutionen angenommen, welche nicht nur die Abschaffung der Ersten Kammer, sondern auch die einfache und ersaglose Entferrnung der Privilegierten aus der Kammer der Abgeordneten fordern. Nicht viel gemäßigter fallen die Resolutionen aus in demokratischen Versammlungen, in denen die verantwortlichen Führer der Volkspartei fehlen. Letztere dagegen mahnen zur Vorsicht und verlangen nur eine Reform der Ersten Kammer, wie dies auch die Redner der Deutschen Partei tun. Ueber die Frage, wie eine solche Reform praktisch ausgeführt werden kann, herrscht aber noch keineswegs Klarheit und Uebereinstimmung. Während die Führer der Volkspartei behaupten, das Gesetz vom 1. Juli 1849, wodurch eine verfassunggebende Landes-Versammlung einberufen wurde, die aber bekanntlich trotz wiederholter Versuche eine Verfassung zustande brachte, sei nicht erloschen, weist der „Schwäbische Merkur“ in 2 Artikeln nach, daß das erwähnte Gesetz tatsächlich durch eine verfassungsmäßige, also unanfechtbare lgl. Verordnung definitiv und dauernd aufgehoben sei, was auch die Zweite Kammer durch Mehrheitsbeschluß vom 26. Februar 1882 ausdrücklich anerkannte. Durch Uebergang zur Tagesordnung über alle Proteste gegen Wiedereinführung der alten Verfassung hat dieselbe Mehrheit sogar das Beharren der 19köpfigen Minderheit auf dem Gesetz von 1849 für unvereinbar mit der Stellung eines Abgeordneten erklärt. Wäre jenes Gesetz nicht erloschen, so wären alle seit 1852 erlassenen Gesetze



Man sieht ihm mit großer Ruhe entgegen und sagt, es werde damit der Kirche besser gedient sein, als mit der Politik schwächlichen Nachgebens, welche die letzten Jahre des Pontifikats Leo XIII. kennzeichneten. Der Papst könne nicht seine geistlichen Rechte preisgeben ohne an der Kirche zum Verräter zu werden. Combes habe einen Vorwand gefunden, um das Konkordat mit einem Schein von Recht aufzulösen. Die Verantwortung für die Folgen werde er allein tragen.

**London, 21. Juli.** (Ein Weltkrieg?) Lord Curzon erklärte gestern, daß im Falle des Ausbruches eines Weltkrieges die Entscheidung nicht bei Dover oder London, sondern in Asien erfolgen werde. Er glaube erstlich an den Fortbestand der Eingeborenen-Staaten. Lord Kitchener dürfe noch für wichtige Aufgaben gebraucht werden. Er glaube, daß man sehr ernstlichen Ereignissen entgegen gehe.

**London, 22. Juli.** Zu einem am 14. Juli in Schanghai zwischen japanischen und französischen Soldaten stattgehabten blutigen Zusammenstoß wird dem „Daily Telegraph“ aus Zankau gemeldet: Japanische Soldaten töteten am 13. d. Mts. zwei Franzosen, welche eine russische Flagge trugen und verführten ihre Leichen, um sie unkenntlich zu machen. Um ihre Kameraden zu rächen, griffen am 14. d. Mts. die Franzosen die Japaner an, töteten 7 und verwundeten 15 japanische Soldaten.

Die englische Regierung will dem früheren Präsidenten Krüger bei einem Leichenbegängnis in Transvaal militärische Ehren erweisen, wenn die Familie Krügers und die Bureau damit einverstanden sind.

**Konstantinopel, 21. Juli.** Eine Trabe ordnet an, aus ausgeübten Mannschaften vier Jägerbataillone für Mazedonien zu bilden. Diese sollen eine Elitetruppe bilden und künftighin mit der Gendarmerie in erster Linie den Sicherheitsdienst und die Verfolgung der Banden besorgen.

### Der russisch-japanische Krieg.

**Berlin, 21. Juli.** Gegenüber der „Nowoje Wremja“ welche vor drei Tagen schrieb: „Nur die radikalen und jüdischen Zeitungen lärmten über die Beschlagnahme der Post des „Prinzen Heinrich“ durch den „Smolenski“. Der Protest der Regierung ist lediglich eine Formalität!“ bemerkt die „Kreuzzeitung“: „Es ist uns völlig unverständlich, was durch diese Fälschung der Wahrheit bezweckt werden soll. Allerdings lärmten wir nicht bei uns, aber die gesamte deutsche Presse ist darin eines Sinnes, daß die Wegnahme der Post des „Prinzen Heinrich“ Remedur und Satisfaktion verlangt. Daß aber der Protest der deutschen Regierung keine bloße Formalität ist, weiß man an keiner Stelle besser als in Petersburg.“

**Berlin, 22. Juli.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in Aken ist der Vorgang bei der Beschlagnahme der Postfäde auf dem „Prinz Heinrich“ durch die „Smolenski“ folgender gewesen: Der „Prinz Heinrich“ wurde auf offener See in der Höhe von Abu He angehalten, 2 Offiziere und 20 Mann von der „Smolenski“ kamen an Bord. Die gesamte Post wurde untersucht und die Postfäde für Japan mitgenommen. Nach einem Schreiben des Kapitäns der „Smolenski“ an den Kapitän der „Profia“, dem die innewahrgene Post zur Weiterbeförderung übergeben wurde, sind dieser Post zwei Pakete entnommen, welche von

einer deutschen Munitionsfabrik an eine japanische Adresse in Nagasaki aufgegeben worden waren.

**Berlin, 22. Juli.** Einem Telegramm des Kol.-Anz. zufolge erfährt der Daily Express von unterrichteter Seite, die britische Regierung habe von Rußland eine ausweichende Antwort erhalten. Das britische Kabinett habe darauf beschlossen, die Malakka durch Kriegsschiffe nach einem britischen Hafen bringen zu lassen. Sie sieht diesen Schritt nicht für einen kriegerischen Akt an, ebensowenig wie die Beschlagnahme der Malakka durch Rußland, und überläßt es Rußland, den Akt anzulegen, wie es will.

**London, 22. Juli.** Der Standard schreibt: Die Fahrt der Malakka von Port Said unter russischer Befahrung hat die Reifis bedeutend verschärft. Unsere Würde und Selbstachtung verlangt, daß der Dampfer freigegeben wird, ehe er im Baltischen Meere ankommt. Der Admiral der Mittelmeerflotte hat seine Befehle erhalten, und wenn die Malakka nicht freiwillig ausgeliefert wird, so wird sie abgefangen werden, bevor sie die Straße von Gibraltar passieren kann.

**London, 22. Juli.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Die russische Antwort auf die britische Note ist heute nachmittag übergeben worden. Rußland erklärt sich damit einverstanden, daß die „Malacca“ nicht vor ein Preisgericht gebracht werden soll, und verspricht, daß ähnliche Vorfälle sich zukünftig nicht ereignen sollen. Als Sache der Form wird die „Malacca“ in einem Mittelmeerhafen, wahrscheinlich in der Suda-Bai, in Anwesenheit des britischen Konsuls untersucht werden. Der Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung, welche der Dampfer erlitten hat, wird zur Zeit durch die britische Botschaft gestellt.

Daily Telegraph schreibt: Es ist nicht mehr an dem Ernst der Spannung zwischen England und Rußland zu zweifeln. Der Zwischenfall ließe sich vielleicht für beide Nationen ohne Verletzung ihrer Würde beilegen, wenn nicht die schwierige Frage bliebe, welcher Charakter Schiffen von der Klasse der Petersburg zuerkannt werden muß. Wir verstehen, daß dem Kaiser von Rußland erklärt wurde, daß auf diese Schiffe der russischen Flotte geschossen werden würde, wenn sie versuchen sollten, englische Schiffe anzuhalten oder zu durchsuchen, und daß man sie als Seeräuber in den Grund hohlen werde, wenn sie von ihrem Verhalten nicht ablassen sollten. Wir verstehen ferner, daß die ottomanische Regierung Schritte tun wird, um die Durchfahrt solcher Schiffe durch die Dardanellen zu verhindern. Die Frage hat absolut nichts mit dem Krieg im fernem Osten zu tun.

**London, 22. Juli.** „Daily Telegraph“ wird aus Moskau vom 19. d. M. gemeldet, daß seit zwei Tagen ein noch anhaltender heftiger Kampf tobe. Die Japaner griffen mit überlegenen Streitkräften und großer Tapferkeit die Russen an. Letztere verteidigten sich vorzüglich. Die Umgehung der Russen durch die Japaner in östlicher Richtung sei die eigentliche Ursache des russischen Rückzugs. Es seien schwere Verluste gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, daß Telegramm scheinbar durch die Zensur stark verstümmelt zu sein.

**St. Petersburg, 22. Juli.** Das Moskauer Blatt „Ruski List“ veröffentlicht eine Depesche von heute, wo-

nach Kuroki den linken Flügel der russischen Armee durchbrochen habe und die Japaner auf Wladken losmarschieren. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

**Tokio, 22. Juli.** (Reutersmeldung.) Hier verlautet, General Kuroki habe am 19. Juli nach heftigem Kampf Niangtung eingenommen. Die Russen, die feste Stellungen eingenommen hatten, hatten sich hartnäckig verteidigt. Die Verluste der Japaner werden auf 300 Mann angegeben.

### Handel und Verkehr.

Bei dem Stammholzerkauf der Gemeindefortverwaltung **Waldbrunn** am 18. d. Mts. kamen zum Verkauf: 2038 Nadelholzfämme (wovon 896 Buchenholzfämme). Der Durchschnittspreis für normales und Ausschußholz betrug 129 <sup>0</sup>/<sub>100</sub>.

Die **Farrschau** pro 1904 im Bezirk **Freudenstadt** hatte folgendes Ergebnis: Es sind u. a. vorhanden (die erste Zahl bedeutet I., die zweite II. Klasse v.): Freudenstadt 1, 9, 1, Waldbrunn 1, 14, —, Besenfeld —, 3, —, Dornstetten 1, 3, —, Durweiler 1, 1, —, Ebelweiler —, 2, —, Erzgrube —, 1, —, Göttingen —, 2, 1, Grömbach —, 3, —, Herzogsweller —, 2, —, Hochdorf mit Scherndach —, 4, —, Hugenbach —, 3, —, Jodelberg —, 2, —, Pfalzgrafenweiler —, 5, —, Schopfloch —, 3, —, Schwarzenberg —, 2, —, Thumlinnen —, 2, —, Wörsberg —, 2, —, Mannen im ganzen Bezirk 11 I., 103 II. und 13 III. Klasse. Rülpe und sprunghafte Kälbinnen sind im Bezirk vorhanden 8379.

**Stuttgart, 18. Juli.** Weizenpreise per 100 Kilo inklusive Saft Mehl Nr. 0: 29—29,50 Mk., dito Nr. 1: 27—27,50 Mk., dito Nr. 2: 25,50—26 Mk., dito Nr. 3: 24—24,50 Mk., dito Nr. 4: 21—21,50 Mk., Suppengries 29—29,50 Mk., Kleie 9 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altdorf.

## Seidenstoffe

Bezieht man zu Fabrikpreisen aus der **Hohensteiner Seidenweberei „Loh“** Hoflieferant, Hohenstein-Gr. i. Sa.

Hochmoderne Dessins in schwarz, weiß und farbig. Versand meter- und robenweise an Private. Man verlange Muster.

### Vorsicht beim Kauf von Thomasmehl!

Bekanntlich sucht man seit Jahr und Tag die Landwirte mit niedrigprozentigen Thomasmehlen zu beglücken. Bislang schien Mittel- und Westdeutschland als Hauptabgabegbiet für diese Ware auszuweisen. Das übrige Deutschland kam, dank der beträchtlichen Entfernung von den Gewinnungsländern, weniger in Betracht. Dies scheint aber anders werden zu wollen, denn sicherem Vernehmen nach ist auch nach weiter östlich gelegenen Teilen Deutschlands die Beförderung großer Posten Thomasmehl mit nur 3—4 Proz. ätzenden Phosphorsäure abgeschlossen worden. Die Landwirte haben deshalb mehr denn je alle Ursache, beim Kauf von Thomasmehl vorsichtig zu sein. Man kaufe kein Thomasmehl ohne Garantie für mindestens 12—14 Proz. ätzenden Phosphorsäure, und man veräume nicht unterzuchen zu lassen. Nur dann ist der Landwirt sicher, sein Geld nicht wegzuwaschen; nur dann weiß er, was er seinen Feldern wirklich gibt. In den niedrigprozentigen Mehlen bezahlt man die Phosphorsäure unverhältnismäßig teuer, als in hochprozentigen. Dies wolle der Landwirt sich ein für allemal merken und den unwahren Behauptungen, die Verwendung der niedrigprozentigen Mehle gestalte sich bei gleichem Düngungseffekte ebenso billig, oder sogar billiger, als die der hochprozentigen, seinen Glauben schenken. Selbstverständlich wird jeder vernünftige Mensch nur das Thomasmehl kaufen wollen, welches ihm die wirksame Phosphorsäure am billigsten liefert. Am billigsten ist die Phosphorsäure aber in den hochprozentigen Mehlen. Je niedrigprozentiger die Mehle sind, um so unvorteilhafter ist der Bezug. Rostock, im Juli 1904. Dr. Beder.

## Schmidt's Patent-Waschmaschinen



empfehlen zu billigsten Preisen Paul Bed.

**Altensteig.** Unterzeichneter **versteigert** am Montag, den 25. Juli in seiner Wohnung wegen Wegzug von hier: 1 gut erhaltenen Holzschuppen, 1 noch neue Backmulde und sonstige Bäckereigeräte, sowie 3 St. neue Vorfenster, 1 Vortüre, 3 Gänge, 26 Nm. Brennholz, sowie allerlei entbehrlichen Hausrat. Zusammenkunft 4 Uhr nachmittags.

Christian Gethlich Bäcker.

**Altensteig.** **Bremfenöl** in verschiedenen Flaschengrößen. **Stinköl, (schwarz)** in versch. Flaschengrößen. **Praktisch!** Bewährt! **Stangen's patentierte**

## fliegenfänger

sind die besten; fangen Tausende von Fliegen  
à Carton 10 Pfg.  
6 „ 55  
12 „ 1 Mk.

## Insektentöter

1 Carton 20 Pfg. empfiehlt **Chr. Burghard jr.**

## Garbenbänder

in verschiedenen Sorten empfiehlt **Seiler Rohler.**

## Zimmer

habe ich bis 1. Sept. oder früher zu vermieten. **Karl Densler Wwe.**

## Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Veranda, Holzplatz und Keller-raum hat zu vermieten eventuell können auch noch weitere Zimmer zugegeben werden. **Friedr. Adrion** Vazar.

## Maurer-, Steinhaue-, Gipschreiner- & Zimmer-Gehilfen, sowie Lehrlinge

welche sich als Ausfühler ausbilden, beim später eigene Geschäfte begründen wollen, finden während 3—4 Jahren in der bestbesuchten, seit 1898 bestehenden **Wärk. Privatbanknote** gründlichste Ausbildung; zum Eintritt genügen Volksschulkenntnisse. Der nächste, nur im Herbst geöffnete, **Ausfühlerkurs** (I. Klasse), welcher auch die Aufnahme in **Al. I. der Agl. Baugewerkschule** Stuttgart, im November, ermöglicht, beginnt am 8. August d. J.; hieran schließen sich am 28. November, die **höheren Kurse**. **Ausführliche Prospekte**, sowie **Anerkennungsschreiben** früherer Schüler gratis & franko durch die **Direktion: Hr. Schittenhelm, Architekt; Hofsch. Hildberg** bei Nagold.

## Neueste Erfindung! Reform-Bettstellen!

D. R. G. M. No. 172 614 u. 205 978. Diese Bettstellen sind auf dem Gebiet der Schlafsimscherrichtung das Neueste u. Praktischste. Die Vorteile dieser Erfindung sind:

- 1) Der Kopf wird auf äußerst bequeme Weise nach der Seite herausgezogen und fällt dadurch das lästige Herausheben nach oben weg.
- 2) Durch die einfache Manipulation des Herausziehens nach der Seite ist jegliche Beschädigung der Bettstelle ausgeschlossen.
- 3) Das Herausziehen kann von einem Kinde bewerkstelligt werden.
- 4) Die Reinigung des Kopfes, die in bestimmten Zwischenräumen erfolgen muß, wurde bisher, der Unbequemlichkeit wegen, stets so lange wie möglich hinausgeschoben; infolge der bequemen Handhabung kann dies jetzt öfters vorgenommen werden und die Reinigung des Kopfes ist nun ein Vergnügen.
- 5) Trotz dieser Vorzüge ist der Aufschlag im Preise ein äußerst geringer.

Die Fabrikation und den Allein-Verkauf habe ich mir erworben, und lade hiemit jedermann zur Befichtigung und zum Kauf höflich ein.

**Gottlob Benz sen.** Möbelschreiner.

### Drucksachen

aller Art  
in hübscher & origineller Ausführung  
liefert prompt und billigst  
**W. Rieker.**



Ettmannsweiler  
Amtsgerichtsbezirks Nagold.

# Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bauers  
**Johann Adam Schaible** von Ettmannsweiler  
kommt die vorhandene Fahrnis in dessen seitheriger Behausung gegen Barzahlung im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf und zwar am  
**Donnerstag, den 4. August d. J.**



von vormittags  $\frac{1}{9}$  Uhr an:  
Bücher, Kleider, 2 Doppelgewehre, verschiedene Betten, Bettgewand und Leinwand, Küchengerät, 1 eiserner Kaminherd, 1 Kommod, 1 Glas-Kommod, 6 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, 2 Küchenschänken, 1 Sofa, verschiedene Bettladen und sonstiges Schreinwerk, 10 Mostfässer, 150 bis 600 l haltend, 1 Güllenfaß, 2 Regulator, 1 Brückenwaage, verschiedene Hirsch- und Rehgeweihe, 1 Glaskasten mit ausgeblägten Vögeln;

**Freitag, den 5. August d. J.**  
von vormittags  $\frac{1}{9}$  Uhr an:

2 Wallachpferde, 10- und  $2\frac{1}{2}$  jährig, 2 braune Stuten, 6- und  $2\frac{1}{2}$  jährig, 1 braunes Gengstfohlen,  $1\frac{1}{2}$  jährig, 1 Paar Mastochsen, 1 neumelkige Kuh, 2 trachtige Kühe, 1 weiter: Kuh, 2 trachtige Kalbkuh, 3 Rinder, 2 Schweine, 1 Hofhund, 16 Hühner, 2 Bernerwägel, 2 Holzwagen, verschiedene andere Wagen, 1 Langholzschlitten, 2 weitere Schlitten, verschiedene Pflüge und Eggen, 4 Ross- und 2 Chaisengeräte, 1 Handgeschirr, 2 Ochsen- und 3 Wagenwenden, 6 Pferdeteppiche, 1 neue und 1 ältere Nähmaschine und 1 Schleiftrommel hierzu, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Dreschmaschine, 1 fahrbarer Göpel, 1 Göpelfutter Schneidemaschine, 1 Rübenmühle, 1 Zirkelsäge, 1 Obstahlmühle mit Presse, 2 steinerne Krautständer, 1 Ackerwalze, 2 Güllenpumpen, 1 Putzmühle, 1 Partie Falzriegel, ca. 600 Str. Heu und ca. 150 Zentner Stroh.  
Hierzu werden Liebhaber eingeladen.  
Altensteig, den 21. Juli 1904.

Bezirksnotar  
B e e l.

Altensteig.

## Zu Braut-Ausstattungen

empfehle ich billigt:

**Bestgereinigte Bettfedern  
Matrazendrelle, Bettbarthente  
und Inlets**

Bedruckte Deckbettbezüge und Kösche

**Weisse Satins & Damaste**

Kasengebleichte Halbweinen und Feinen

33, 150, 160, 180 und 200 cm breit

Geblickte Dress- und Jacquard-Tischzeuge

in kleinen und leinen

Servietten, Wisch- & Handtücher

abgepaßt und am Stück

**Bunte Tischzeuge und Decken**

**Bett-Überwürfe** in weiß und bunt

in nur soliden Qualitäten und größter Auswahl.

**Gustav Wucherer.**

Altensteig.

Ein tüchtiger

## Arbeiter

Es gibt nichts Besseres

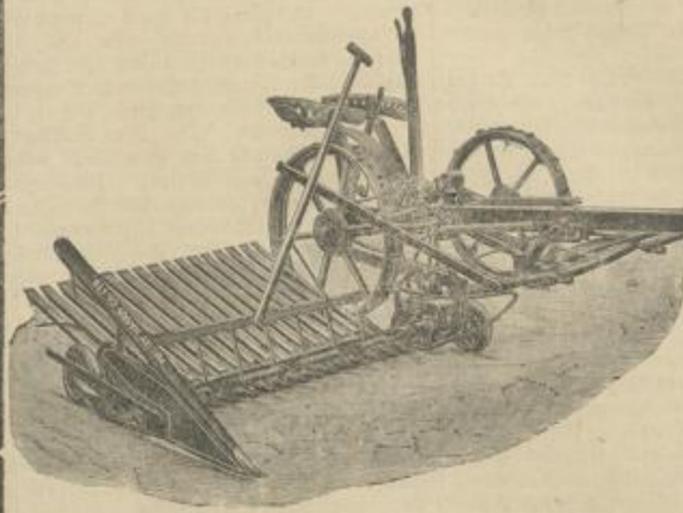
in dieser Jahreszeit wie  
H. Moll's „Eiszucker Marke Polar“,  
H. Moll's „Pfeffermühle-Magen-Hilf“.

In 10 u. 20 Pfg.-Packeten allein  
echt zu haben bei Fr. Klug,  
Altensteig.

findet dauernde Beschäftigung bei

**Johann Braun**  
Sattler und Tapezier.

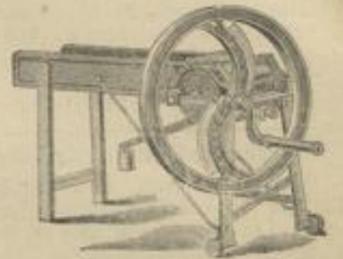
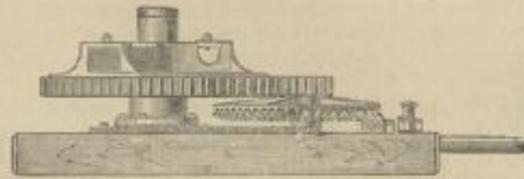
# Gebr. Dürr, Rohrdorf



Zur Erntezeit  
empfehlen

**Getreide-  
Ableger  
an Grass-  
mäher.**

Gleichzeitig halten wir unser großes  
Lager



**in landw. Maschinen aller Art**

bestens empfohlen.

Altensteig.

Bringe meiner werten Kundschaft mein Lager in allen Sorten

## Back- & Futtermehlen

in guter frischer Sendung

zu billigen Preisen empfehend in Erinnerung.

**Christoph Bühler.**

## Leiterwagen

mit 40-70 Str. Tragkraft verkauft

der Obige.

Zur Herbstdüngung

## Thomaschlackenmehl



der beste und billigste Phosphorsäure-Dünger.

Für „Sternmarko“ werden alle die Garantien geleistet, die den Landwirt vor den Nachteilen schützen, welche der Bezug geringprozentigen Mehles mit sich bringt. Bekanntlich ist Ware mit nur geringem Gehalt an Phosphorsäure trotz des scheinbar billigen Preises **verhältnismäßig viel zu teuer.**

Der Abzug derselben wird im Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit der Landwirte immer noch veriaßt.

Daher Vorsicht beim Ankauf von Thomaschlackenmehl.

**Thomasphosphatfabriken**  
Gesellschaft mit beschr. Haftung  
Berlin.

Wegen Offerte in „Sternmarko“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Für jede Sendung von 10000 kg wird kostenlose Nachuntersuchung gewährt.

Nur kurze Kochzeit erfordern



2 gute Teller Suppe. In wenigen Minuten nur mit Wasser zuzubereiten.  
Bestens empfohlen von **Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Eine Partie

## Ia. Limburger- Käse.

$\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$  reif, haltbar

offerierte bei Rischen  
von 30-40 Pfund à 26 Pfg.  
bei 10 Pfund à 30 Pfg.  
bei Laibkäse à 32 Pfg.  
so lange Vorrat.

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Am 26. d. M., Markttag,  
werden beim Gasthaus „Hirsch“  
verkauft:

**2 Mutter-  
schweine**

das eine 10 Wochen trächtig,  
das andere frisch abgefängt.

Notiztafel.

Die Betonierungs- und Maurerarbeiten zu einem Neubau in Joelsberg werden vergeben. Offerte sind bis Mittwoch, 27. ds., in der „Sonne“ desfalls einzureichen.

Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag, 24. Juli.**  $\frac{1}{2}$  10 Uhr  
Predigt: Röm. 8, 12-18. Lied: 342. Christenlehre fällt aus.  
**Montag (Jakobusfeiertag)** 7 Uhr  
Erntebestände. Keine Wochengottesdienste. In der Gemeinschaft ist am Sonntag nachmittag keine Versammlung, dagegen abends wie gewöhnlich um 8 Uhr.

Altensteig.

Fruchtpreise.

Schrammzettel vom 20. Juli 1904.  
Dinkel neuer . . . 6 70 6 28 5 80  
Haber . . . . . 7 30 7 22 7 20  
Gerste . . . . . 8 30 7 60 7 30  
Weizen . . . . . 9 50 — —  
Roggen . . . . . 8 50 8 37 8 25

Vitalienpreise.

$\frac{1}{2}$  Klg. Butter . . . . . 90 4  
2 Eier . . . . . 12 4  
Hierzu „Der Sonntagsgast“ Nr. 30.

